

Begegnungen in St. Petersburg

Horst Wehrse stellt sein Buch im Alten Fundamt vor

VON SIGARD SCHUER

Steiner: „White nights – Die Nacht der Entscheidung“ ist Titel eines Films, in dem Ballett-Ikone Mikhail Baryshnikov, Gregory Hines, König der Step-Tänzer, und Isabella Rossellini 1985 vor der Kaulise von St. Petersburg in einem Fluchtdrama mitgespielt haben. Horst Wehrse hat 1978 bei seinem ersten Besuch in St. Petersburg, das damals noch Leningrad hieß, die legendären Weißen Nächte miterlebt, die das Vendig des Nordens zwischen Juni und August in ein magisches Licht tauchen. Von seinen unvergesslichen Erlebnissen wird der im Viertel Kreta Weltenbummler und Reiseautor am Donnerstag, 8. September, um 19 Uhr im Alten Fundamt, auf der Kühlen La, berichten und auch gleich einige Kapitel aus seinem Buch „Geckos rufen im Schatten der Nacht“ lesen.

„Es ist unvergesslich, wenn nachts am ein Uhr die Brücken über die Neva hochklappt werden und die Einwohner von St. Petersburg mit einem Gläsern Sekt in der Hand auf die Bootsanlage anstoßen. Das ist für Touristen wie Einheimische ein echter

„St. Petersburg
ist
europäischer geworden.“

Horst Wehrse

Höhepunkt“, sagt der Pensionär, der gerade neue Reise-Eindrücke in der Bretagne und auf Kreta gesammelt hat und schon bald zu einer Kaukasus-Reise aufbrechen will. Zu Peter I. hatte im Krieg gegen Schweden am 27. Mai 1703 mit dem Bau einer Festung am Neva-Ufer die nach ihm benannte Stadt gegründet. Bis zum Ende der russischen Monarchie und der Gründung der Sowjetunion war St. Petersburg die Hauptstadt des Riesens Reiches.

Natürlich habe sich seit 1978, als er mit dem DGB seine erste organisierte Reise ins Vendig des Nordens unternommen hat, um seiner vorerst letzten Reise 2010 so einiges verändert, räumt Horst Wehrse ein. So finde man auf der Frachtstraße Nevskij Prospekt wie in allen Metropolen die Geschäfte der internationalen Luxus-Marken – ein krasser Gegensatz zu 1978. „St. Petersburg ist europäischer geworden“, resümiert Horst Wehrse.

Wenn man aber beispielsweise mit dem Bus zu der vor den Toren der Stadt gelegenen, in Etagen angelegten Sommerresidenz der Zaren, dem Peterhof, unterwegs ist, werden die sozialen Gegensätze besonders deutlich. „Da gibt es alle Castles, die Obst und Gemüse aus ihren Gärten verkaufen, um ein bisschen Geld zu verdienen. Man sieht im Zentrum auf der einen Seite Bitter, auf der anderen Seite hochmodisch gestylte Luxus-Ladens.“ 2003 hat der russische Präsident Wladimir Putin seine Hei-



Horst Wehrse unter Bremer Palmen. Der Autor stellt sein Buch „Geckos rufen im Schatten der Nacht“ demnächst im Alten Fundamt vor. FOTO: ROLAND SCHREITZ

matsdort anlässlich der Feiern zum 300-jährigen Bestehen auf Hochglanz bringen lassen. Kritiker halten ihn damals vorgeworfen, dass er Bitter habe verschaffen und Kaskernern lassen, um den angestiegen 40 Staats- und Regierungschefs eine glanzvolle Festschne präsentieren zu können. Potentissimi Dörfer.

Damals war auch das mit deutschen Geldern rekonstruierte Bernsteinzimmer in Katharinen-Palais feierlich eröffnet worden. Seine Pracht hat Horst Wehrse besonders beeindruckt. Eine aus St. Petersburg stammende Gästeführerin, mit der ihn inzwischen eine herzliche Freundschaft verbindet, hat dafür gesorgt, dass er das Bern-

steinzimmer sogar einmal eine halbe Stunde ganz allein auf sich wirken lassen konnte. Der Kontakt zu ihr hat gehalten. „Tanja und ich sind regelmäßig per Skype in Verbindung“, erzählt der Weltenbummler. In den Monaten der Weißen Nächte sei die St. Petersburgerin oft von fuhr bis 23 Uhr im Dauereinsatz, um den Touristen, die mit Kreuzfahrtschiffen und Fähren in die Stadt kommen, die Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Ihr Alltag sieht etwas anders aus. „Tanjas Familie lebt mit drei anderen Familien in einer sogenannten Kommuna, in einer Art Wohngemeinschaft, zusammen.“ Eine eigene Wohnung sei für die Mehrheit der Bevölkerung so gut wie unerschwinglich. „Tanjas Eltern haben eine kleine Datscha, auf der sie selbst Obst und Gemüse ziehen können und sind froh, dass sie kein Geld dafür ausgeben müssen“, erzählt der Autor und ehemalige Altstellungsleiter einer großen deutschen Wirtschaftsagentur.

Die Ernennung mit ihrem weltberühmten Ausstellungsräumen am Ufer der Neva, aber auch das Museum, das dem russischen Dichter-Heros Alexander Puschkin gewidmet ist sind für den Reisebuchautor sehr wichtig. Bevor der Reiseautor 1986 zum ersten Mal mit der Transsibirischen Eisenbahn gefahren ist, hat er an der Volkshochschule Spandau ein lang Russisch gelernt. Das sollte sich als Segen erweisen, wenn es beispielsweise darum ging, kyrillische Straßennamen zu entziffern.

Horst Wehrse hat die Russen stets als unglaublich hilfsbereit und gastfreundlich erlebt. Als er bei seinem dritten Besuch in St. Petersburg mit seinem mitreisenden Freund einmal ihr Hotel in Sankt Petersburg konnte, habe sie eine Frau über ein Kilometer bis vor die Tür begleitet, erinnert er sich.

Aber auch die deutsch-russische Geschichtspolitik hat Wehrse als Vordenker der Stadt an der Neva eine Rolle. Er denkt da an ein Erlebnis bei seinem ersten Besuch vor fast vier Jahrzehnten. „Wir haben 1978 den Schokoladenhof besucht, auf dem Milken von Kriesepfennig betriebe sind. Die Gräber waren aber und über mit roten Rosen bedeckt, ein Symbol für das vergessene Blut. Eine Mahnung, dass es nie wieder Krieg geben darf“, sagt der Bremer. „Mein Vater war im Zweiten Weltkrieg lange Zeit in Russland und hat immer von den Menschen geschwärmt. Das hat meine Neugier unter anderem für St. Petersburg geweckt.“

Ungewisslich ist Wehrse auch sein erster Besuch im legendären Marinskij-Theater vor acht Jahren. „Tanja und ich haben ein Ballett zur Musik von Ravel und Tschokowski erlebt. Die Russen haben frenetisch gegelacht“, erzählt er. Das Marinskij-Theater ist ein alter Nationalheiligtum. Die Separatisten Anstreiber hat dort ihre Karriere begonnen. Das Marinskij war aber auch von jeder Olymp für Ballett-Götter wie Anna Pavlova, Vaslav Nijinsky, Rudolf Nureyev und Mikhail Baryshnikov.

Beim Lichtbilder-Vortrag, den Horst Wehrse am Donnerstag, 8. September, um 19 Uhr im Alten Fundamt, auf der Kühlen La, hält, ist der Eintritt frei.

VILLA SPONTE „Nur mal kurz“

Steiner. Sieben Kurzkrimis des Hamburger Autors Jan Schröter präsentieren Martin Heckmann und das Zeit-Trio im Sommerabend, 10. September, in der Villa Sponte, Osterdeich 55b. Ab 20 Uhr bieten sie unter dem Titel „Nur mal kurz“ eine Mischung aus Lesung und Musik. „Es ist das eine sehr unterhaltsame und doch ziemlich feste Veranstaltung“, heißt es in der Ankündigung. „Martin Heckmann liest sieben Kurzkrimis von Jan Schröter, so kurz, dass sie kaum an Fahrt gewinnen. Schon nach der finale Pointe.“ Nina Weibel (Oboe), Dieter Weische (Querflöte) und Johannes Sauer (Klavier) sorgen für die musikalische Untermauerung. Das Trio hat atmosphärisch dicke Werke von Roberto Delanoff, Franco Margola und Astor Piazzolla vorbereitet. Der Eintritt ist frei, ein Hut geht run. Näheres auf www.villa-sponte.de und telefonisch unter 7947 84 97. x05

VERNISSAGE IN STADTBIBLIOTHEK Keniensische Comic-Kultur

Altstadt. „Ink & Pixels“ lautet der Titel einer Ausstellung, die am Sonntag, 6. September, ab 18 Uhr, in der Zentralbibliothek, Am Wall 201, eröffnet wird und über noch bis zum 8. Oktober zu sehen ist. Während der Eröffnung sind Kenienser Comic-Künstler Gregor Paul, Muddo Kelemba und der Projektleiter der Ausstellung, Gregor Straube vom Verein Kulturnetz amnest. Am Sonntagabend, 10. September, 14 Uhr, gibt eine Führung durch die Ausstellung mit Straube und Kelemba. „Ink & Pixels“ präsentiert eine eigenständige nationale Comic-Kultur. Mit der Ausstellung soll zugleich der Austausch zwischen der deutschen und der kenianischen Comic-Szene ermöglicht werden, heißt es in einer Pressemitteilung der Zentralbibliothek. Die Ausstellung wird vom Goethe-Institut Kenia ausgerichtet und wurde bereits in Nairobi präsentiert. x04

INSTITUT FRANÇAIS Ausstellung endet

Ostertor. Das Institut français, Contrescarpe 19, hält für Dienstag, 6. September, um 19 Uhr für die Einweihung der zweiseitigen historischen Ausstellung „Perspektivwechsel – Gelangene hier, Gelangene dort“. In Zusammenarbeit mit dem Verein Mémoires et Terrains organisiert die Stadt Chemnitz die Ausstellung. „Gelangene hier, Gelangene dort“. In Zusammenarbeit mit dem Verein Mémoires et Terrains organisiert die Stadt Chemnitz die Ausstellung. „Gelangene hier, Gelangene dort“. In Zusammenarbeit mit dem Verein Mémoires et Terrains organisiert die Stadt Chemnitz die Ausstellung. x04

MENSCH, PUPPE Tschechowie mit Puppen

Ostertor. Unter dem Titel „Anton Tschchow-Einakter“ bringt das Figurentheater „Mensch Puppe“ gemeinsam mit der Bremer Shakespeare Company drei Geschichten auf die Bühne in der Schildstraße 21. Am Freitag, 9. September, gibt es um 20 Uhr eine „Vorbereitung“. Der „Boy“ und „Trogdiele wider Willen“ in der Übersetzung von Peter Urban. Die Karten kosten 16,50 Euro, ermäßigt 12,50 Euro, Kartenbestellung: x05